

Erasmus Erfahrungsbericht Glasgow 2024

Vorab

Die Vorbereitungen für den Auslandsaufenthalt beginnen bereits im Frühjahr des Jahres, wenn man im Wintersemester weggeht. In meiner Wahrnehmung waren hier alle Infoveranstaltungen der Uni informativ und früh genug, sodass man alle Fristen für Bewerbungen etc. entspannt einhalten konnte. Sobald man sich entschieden hat, wo es hingehet, muss man sich entscheiden, welche Fächer man wählen möchte. Auch hierzu gibt es genug Infos, insbesondere zur Anrechnung von ECTS usw.. Für mich fiel die Wahl auf Glasgow nicht nur, weil ich die Stadt sehr spannend fand, sondern auch wegen der Sprache. Es gab neben Glasgow und Umea in Schweden keine Partneruni, an der man mit Englisch als Unterrichtssprache rechnen konnte. Da ich weder Spanisch noch Griechisch oder Französisch auf Uniniveau kann, hat sich die Auswahl der Optionen sehr verringert. Das sehe ich allerdings als garkeinen Nachteil. In ein Land zu reisen, in dem Englisch eh die Landessprache ist, ermöglicht es einem, mit anderen Austauschstudierenden, aber eben auch genauso den Locals zu kommunizieren. Dass es so keine Sprachbarriere gab, habe ich sehr genossen.

Wohnen

Sobald das Formale geklärt ist, sollte man sich frühestmöglich an die Wohnungssuche machen. Je nach Präferenz kann man natürlich auch privat auf dem Wohnungsmarkt suchen, die meisten bewerben sich allerdings bei den Wohnheimen der Uni. Ich hatte das Glück über Bekannte privat in einer WG in der Stadt unterzukommen. Auf den Online-Plattformen, äquivalent zu „WG-Gesucht“ hatte ich mich auch umgesehen, fand es allerdings deutlich schwerer, hier passende Angebote zu finden. Das liegt vielleicht daran, dass die Anzeigen meist von den Landlords, also den Vermietern, selbst gestellt werden und meist sehr wenige Infos zur Art der Wohngemeinschaft beinhalten. Ich persönlich würde davon abraten, sich bei den privaten Studenten Wohnheimen in der Stadt zu bewerben, da diese meist sehr teuer sind und fast ausschließlich ganzjährig Zimmer vermieten. Auch wenn vorab davor gewarnt wird, dass es nicht ausreichend Wohnheimsplätze von Strathclyde gibt, haben alle, die ich kenne und sich beworben haben, ein Zimmer bekommen. Rückblickend kann ich sagen, dass beides, privat oder im Uni Wohnheim wohnen, Vor- und Nachteile hat. Ich persönlich habe es genossen in einem anderen Teil der Stadt zu wohnen und auch im Vergleich etwas mehr Platz und Ruhe zu haben. Im Wohnheim ist man meist in einer Flurgemeinschaft mit 5 Mitbewohnern, mit denen man sich zwei Bäder und eine Küche teilt. So findet man am Anfang denke ich deutlich schneller Anschluss und wird schnell von Heimweh o.ä. abgelenkt, da eigentlich immer etwas los ist. Es gibt allerdings auch Uniwohnheims Zimmer mit eigenem Bad und etwas mehr „Luxus“. Letztendlich würde ich empfehlen, sich einfach überall zu bewerben und dann zu schauen.

Uni

Der Unicampus liegt direkt in der Innenstadt am George Square, sodass man von überall in der Stadt recht schnell dort ist. Was ich außerdem gut fand, ist, dass sich alle Fakultäten auf dem Campus befinden und keine Fakultäten separat woanders in der Stadt liegen. Ich bin im fünften Semester dort gewesen und habe dort die Module BM321 Biomedical Biochemistry, BM330 Fundamental Microbiology und BM334 Methods in Biomolecular Sciences 3 belegt. Man hätte stattdessen auch Fundamental Immunology oder Pharmacology wählen können. BM334 hat bei mir den Laborteil von BM321 abgedeckt und BM330 und 321 waren die Fächer, in denen ich Vorlesungen hatte. Hierbei hat man alle zwei Wochen pro Fach einen Tag mit vier bis fünf Vorlesungen hintereinander. Diese gingen

jeweils nur eine Stunde, was ich sehr angenehm fand. Jeder Vorlesungsblock hat ein Thema behandelt und es halten viele verschiedene Profs die Vorlesungen in jedem Fach. Ich fand die Professoren, sowie auch alle anderen wissenschaftlichen Mitarbeiter sehr hilfsbereit und nett. Auch das Verständnis war kein Problem, die meisten hatten einen britischen Akzent und diejenigen mit schottischem Akzent waren immer noch gut verständlich. Die Labors waren auch alle zwei Wochen und haben meist den halben Tag gedauert. Inhaltlich ging es immer um die Vorlesungsthemen aus derselben Woche. Vor manchen Labortagen gab es Workshops zur Vorbereitung und die Scripts zu den Versuchen gab es online, sie wurden allerdings auch immer nochmal ausgeteilt. Auch Kittel konnte man als Austauschstudent von der Uni erhalten, eine Laborbrille habe ich mir allerdings selbst gekauft. Meiner Ansicht nach war der Anspruch und der Workload im Labor, im Vergleich zu den Labormodulen in Hamburg, sehr gering. Oft wurden vorab schon die erwarteten Ergebnisse besprochen, es war immer jemand zum Fragen da und pro Tag wurde meist nur ein einziger Versuch gemacht. Die Prüfungsleistungen waren je nach Modul unterschiedlich; bei dem Labor zu BM321 musste ein einseitiges Abstract und eine kleine Präsentation zum Ablauf und den Ergebnissen eines der insgesamt fünf Labortage vorbereitet werden. Hierzu wurden auch sehr viele Vorgaben und Hilfestellungen gegeben. Bei anderen Fächern wurden als benotete Leistung fürs Labor ein Versuchsprotokoll gefordert. Bei den Vorlesungsfächern hat sich die Endnote aus dem Mid-Term-Assessment und der Klausur am Ende zusammengesetzt. Hierbei musste ich einmal ein Paper präsentieren und einmal ein Essay schreiben. Die Klausuren haben sich zusammengesetzt aus Multiple Choice Fragen, Datenanalysen und Freitext Fragen. Mit angemessener Vorbereitung war all das gut machbar, ich empfehle allerdings, früh genug mit der Aufbereitung der Vorlesungsinhalte zu beginnen. Das Semester ist nämlich nur 10 Wochen lang, direkt gefolgt von der zweiwöchigen Klausurenphase.

Freizeit

An der Uni gibt es eine Vielzahl an Möglichkeiten, auch seine Freizeit zu verbringen. Ich empfehle definitiv, zur Freshers Week zu gehen, um einen Überblick über all die Clubs und Societies zu gewinnen und sich alle möglichen Freebies zu holen. Es gibt viele Sportclubs, aber auch Gruppen der Fakultäten, Sprachcafes, sowie Chöre und Orchester. Beliebt war bei vielen die Hiking Society, die jedes Wochenende zum Wandern in die Highlands gefahren ist. Es gibt auch das sehr gut ausgestattete Unigym mit Sauna und Schwimmbad, in dem sich auch die Sporthallen für die Sportclubs befinden. Für Wohnheim Bewohner ist die Gym Mitgliedschaft umsonst, ich fand den Betrag für das Angebot für ein Semester allerdings sehr fair. Gerade die Gruppenkurse, die auch angeboten werden, kann ich sehr empfehlen. Hierbei war es auch sehr leicht, mit Locals ins Gespräch zu kommen. Ich war während meiner Zeit dort auch im Uni Volleyball Team, was mir sehr viel Spaß gemacht und neben der Uni noch eine ganz neue Experience ermöglicht hat. Bei den meisten Sportarten war es jedoch auch als Anfänger möglich, neu einzusteigen. Am Anfang des Semesters gab es auch viele von der Uni organisierte Fresher Events. Diese waren ganz lustig, man muss allerdings wissen, dass diese vor allem für die regulären Erstsemester veranstaltet werden. Ansonsten wurden auch viele Events vom Erasmus Student Network organisiert, wie zum Beispiel Pub Crawls, Quizzes und natürlich die Ausflüge in die Natur. Zu diesen würde ich jedem raten. Man kann natürlich auch auf eigene Faust die Natur der Highlands und der Küsten erkunden, die Bustrips des ESN ermöglichen es einem allerdings, mit einem Ausflug sehr viele schöne und bedeutsame Orte des Landes auf einmal zu besuchen. Es gibt viele Angebote zu Zielen aus Harry Potter Filmen, wie die Brücke, über die der Hogwarts Express fährt, aber auch in Wälder oder zu den vielen Lochs. Wo sich alle, die ich kenne, einig waren, war, dass man auf jeden Fall den Wochenend Trip zur Isle of Skye mitmachen

sollte. Die Isle liegt an der Atlantik Küste Schottlands und bietet wirklich außergewöhnliche Aussichten an der Steilküste oder in den Berglandschaften. Was ich am Anfang missverstanden hatte, war, dass die ESN-Trips keine wirklichen Wanderausflüge sind, mehr Busreisen. Man fährt in einem Reisebus die Zielorte des Trips ab und hat jedes Mal die Chance, auszusteigen und sich etwas umzuschauen. Richtig auf Wanderschaft geht man jedoch nicht.

Stadt

Glasgow ist in meinen Augen eine sehr coole Stadt! Klein genug, um alles zu Fuß oder in wenigen Stationen mit der Ringbahn zu erreichen, aber auch groß genug, dass ein Großstadtgefühl aufkommt. Ich habe mich hauptsächlich in der Innenstadt und im Westend aufgehalten. Die Innenstadt bietet die typischen Shops etc., die man in jeder Innenstadt findet und eben auch den Unicampus. Das Westend ist in meinen Augen der schönste Teil Glasgows. Zunächst einmal liegt dort die Uni Glasgow, welche größtenteils aus den original Gebäuden besteht, die mit Ihren alten Türmen und Innenhöfen tatsächlich stark an Hogwarts erinnern. Dort würde ich auf jeden Fall mal vorbeischaun, das Hauptgebäude ist für jeden zugänglich und enthält auch ein kleines Naturkundemuseum. Das Gelände grenzt an den Kelvingrove Park, durch den ich sehr oft nachmittags mit einem Café spaziert bin und auch nur empfehlen kann, sowie das Kelvingrove Art Museum. Ansonsten ziehen sich durchs Westend vor allem die Byres, Great Western und Argyle Street, auf denen man eine Vielzahl an coolen Shops, Cafes und Restaurants findet, die das Westend zu Glasgows Szeneviertel machen. Zu den coolsten Bars und Clubs kann ich hier nicht mehr sagen, als der erst beste Glasgow Ratgeber, was ich allerdings allgemein toll fand, war die Pub Kultur. Es gab sie überall und jeder, egal ob jung oder alt, schick oder entspannt war dort und man hat immer ein leckeren, frisch gezapften Apple Cider zu einem fairen Preis erhalten. Wer Techno mag, dem kann ich die Berkeley Suite, den Sub Club und den Cheetah Club ans Herz legen.